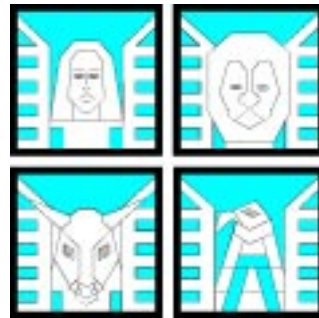


oberbaumgarten PFARRBLATT DER RÖM.-KATH. PFARRE "ZU DEN VIER HEILIGEN EVANGELISTEN"

lebt



September, Oktober, November 2011

21. Jg Nr. 4 oberbaumgarten lebt

SEELSORGE UND GELDSORGE(N)

Als ich vor drei Jahren die Pfarre Oberbaumgarten übernommen habe, war ich natürlich mit verschiedensten Emotionen, Erwartungen, Ängsten, Vorbehalten usw. konfrontiert. Diese Emotionen steckten in den Menschen, die diese Pfarre bilden, und in mir auch. Wir wussten damals nicht, wie unsere Zukunft, unsere Zusammenarbeit ausschauen wird. Gelingt es uns, eine Vertrauensbasis zu bilden, oder nicht? Eines aber schien mir damals sicher - die Kirche wurde vor kurzem renoviert, sie hat eine neue Fassade bekommen, die ganze Anlage ist relativ neu, also werde ich zumindest keine Sorgen mit der Instandsetzung der vier Gebäude, die sie bilden, haben. Welch Irrtum!!!

Eigenlob stinkt, aber so viel darf man ja sagen, dass unsere Pfarre den Pfarrerwechsel gut überstanden hat und es herrscht hier gegenseitiges Vertrauen, Achtung und Sympathie, auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung sind.

Die Gebäude dagegen - die sind eine kleine Katastrophe. *De gustibus non disputandum* - über Geschmack streitet man nicht. Unsere Kirche und das Pfarrheim gefallen manchen, vielen eher nicht, das ist eben Geschmackssache. Ziemlich alle, die unsere Anlage kennen, geben aber zu, dass sie furchtbar unpraktisch ist. Dazu gehört das flache Dach, das so schwach ist, dass bei einem Schneefall von über 20 Zentimeter sofort freigeschaufelt werden muss, und das natürlich auch extrem anfällig ist für jede noch so kleine Undichtheit. Im vergangenen Jahr gab es deswegen immer wieder einmal Wassereintritt in der Kirche. Teilreparaturen haben die Lage nicht viel verbessert. Nach jedem Regen hat es getropft, manchmal auf die

Köpfe der Menschen, die an der Hl. Messe teilnahmen.

Eine Generalsanierung muss her!

Zum Zeitpunkt, an dem ich diese Zeilen schreibe, schaut es aus, dass wir eine Lösung in zwei Etappen in Anspruch nehmen. Zuerst werden die Dichtungen in den Dachfenstern

(die durch die UV-Strahlung arg beschädigt sind) und die Randelemente (dort, wo die Schwarzdeckung an die Mauern der Attika grenzt) erneuert. Dort vermutet man den Schaden am ehesten. Sollte sich diese Reparatur als unzureichend erweisen, wird man die zweite Etappe realisieren - die komplette Erneuerung der gesamten Dachhaut. Diese Vorgangsweise gibt uns die Chance, dass (falls die erste Etappe reicht) die Renovierung billiger wird.

Auf alle Fälle wird es teuer, oder sogar sehr teuer für uns. Bevor wir nicht alle Kostenvoranschläge haben und die ganz konkrete Vorgangsweise bestimmt wurde, kann man nicht konkret sagen, was die Dachreparatur kosten wird. Vieles hängt auch davon ab, wie viel Geld uns die Erzdiözese Wien gibt, ob wir einen Zuschuss von der Stadt Wien oder vom Bundesdenkmalamt bekommen. In der Zeit von allgemeinem Sparen und Budgetkürzungen dürfen wir aber nicht allzu viel erwarten. Damit wir



Pflanzen finden in den Fugen am Kirchendach genügend Halt

wissen, um welche Summen es geht, kann ich bekanntgeben, dass für die Dachdeckerarbeiten (aber ohne Glasfirma) zwei Kostenvoranschläge vorliegen. Einer mit EUR 93.000,-, der zweite mit EUR 103.000,-.

Tja, ziemlich oft ist die Seelsorge mit Geldsorgen verbunden. Solange es sich um die laufenden Betriebskosten handelt, ist unsere Pfarre imstande, sich selbst zu finanzieren. Im Fall einer großen Reparatur muss ich alle Pfarrangehörigen und Sympathisanten um eine großzügige finanzielle Unterstützung bitten, damit wir ein trockenes Dach über dem Kopf haben. Jeder Euro zählt. Ein herzliches Vergelt's Gott im Voraus für alle Spenden.

Euer Pfarrer

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc

GOLD UND SILBER LIEB ICH SEHR ...,

„...kann's auch gut gebrauchen. Hätt ich nur ein ganzes Meer, mich hinein zu tauchen!“

Zugegebenermaßen eine recht hübsche Vorstellung: Wie Dagobert Duck ins Gold köpfeln, darin herumschwimmen, sich im Geld wälzen...

Andererseits ist damit aber wahrscheinlich auch eine große Last verbunden: Wird mir das Geld erhalten bleiben? Ist noch alles da? Wie lege ich es am besten an?

Wer nichts hat, dem kann nichts gestohlen werden - wer allzu viel besitzt, kann viel verlieren. Bei all diesen Überlegungen ist es daher nur zu verständlich, wenn gerade die Reichsten knausrig und geizig auf ihrem Geld sitzen und nichts davon abgeben wollen. Wenn doch, erhebt sich gleich die nächste Frage: Wem soll wie viel gegeben werden? Denn für alle Bedürftigen reicht schließlich auch das größte Vermögen der Welt nicht aus.

Das eigene Leben hingegen kann so ein Vermögen angenehm absichern. Diejenigen, die das Geld einmal erben

werden, freuen sich sicher auch sehr. Es lässt sich aber in manchen Fällen nur schwer beurteilen, ob die eventuell vorhandene Zuneigung den zu beerbenden Menschen oder doch eher nur das Geld betrifft.

Wobei sich allerdings die Erb-Situation auch plötzlich ändern kann: Vor kurzem gab es eine kleine Zeitungsmeldung, dass in einem Caritas-Altkleider-Container eine Spende über 1 Million Euro gefunden wurde. Der beiliegende Brief besagte, das Geld sei in 40 Jahren angespart worden... Gar nicht schlecht, eine reife Leistung. Da hat also jemand 40 Jahre lang jedes Geldstück dreimal umgedreht und sich selbst womöglich nie etwas vergönnt, nur um dann diese Summe einem wohltätigen Zweck zu spenden. Sehr löblich.

Aber das kann doch auch nicht der Weisheit letzter Schluss gewesen sein. Entweder vererben oder anonym spenden - in beiden Fällen hat der/die Gebende am allerwenigsten davon.

In gewisser Weise erinnert das Ganze an das biblische Gleichnis von dem vergrabenen Talent, das im Matthäus-Evangelium überliefert ist. Zwei Knechte arbeiten mit den ihnen

anvertrauten Talenten und vermehren sie - selbst auf die Gefahr hin, dass ihre Aktionen schiefgehen könnten. Der dritte Knecht vergräbt sein Talent aus Angst, dass er es verlieren könnte. Allerdings muss er später einsehen, dass das die falsche Entscheidung gewesen ist.

Jetzt starte ich den gewagten Versuch, mit diesem Gleichnis wieder die Kurve zu den Sparefrohs zu kratzen: Ob wir unsere persönlichen Talente brachliegen lassen oder ob wir unser Geld aus Angst auf der Bank/unter der Matratze verstecken, ist beinahe das gleiche. Auch wenn es ganz günstig ist, einen Notgroschen für allfällige Reparaturen zurückzulegen, freut sich die Wirtschaft über Ankurbelung durch Geldausgeben. Wir selbst können uns dann auch freuen: über Geschenke für uns, oder für die, die wir gern haben.

Bei einem Seminar der Erzdiözese wurde ich einmal gefragt, warum ich das Pfarrblatt mache. Meine Antwort war: „Weil ich es KANN!“ - hoffentlich stehe ich mit dieser Ansicht nicht völlig allein da... ☺

Tatsache ist: Wenn wir uns zuhause in einem Geldspeicher voll Talenten wälzen, hat eigentlich niemand etwas davon.

Erst durch das Arbeiten mit dem uns zur Verfügung stehenden „Gold und Silber“ und durch das Teilen mit anderen tritt ein sinnvoller und gewinnbringender Effekt ein. Ich bin schon gespannt, was wir alles finden werden!

Irene Starnberger



FUNDRAISING

Auch wenn sich die Artikel in diesem Pfarrblatt eher theoretisch mit Geld und Reichtum auseinandersetzen, überlegen wir in der Pfarre praktische Wege, um an die notwendigen finanziellen Mittel für die Dachreparatur zu gelangen.

Erste geplante Aktion ist ein zusätzlicher **Pfarrheuriger** im Herbst, genauer am 10. September. Nach der Abendmesse (18:30 Uhr, rhythmische Messe) laden wir Sie sehr herzlich zu einem gemütlichen Beisammensein im Hof ein. Neben Wein, Buffet und Gesang, präsentiert unser Pastoralassistent Herbert Wogowitsch ein selbstgeschriebenes kleines Kabarettprogramm.

Ein Monat später, genauer am 23. Oktober, rockt die Pfarre. Unsere Band, Insidern von den Jugendmessen bekannt, gibt ein **Benefizkonzert** im Hof neben der Kirche. das Programm bietet klassischen Rock mit Tiefgang.

Nachdem dies aber nur der Anfang sein kann, hoffen wir auf weitere Ideen, wie wir die leere Kasse füllen können.

Ein Dankeschön...

... an alle Spender, seien es Firmen oder Privatpersonen, die uns bei der Sanierung unseres Kirchendaches helfen!

Wir sind aber leider noch nicht an unsrem Ziel angekommen und benötigen dringend weitere Mittel.

Kto. Nr 26310111600, BLZ 12000, Verwendungszweck „Kirchendach“

... NICHT REICH GENUG, UM ARM ZU SEIN

Aus dem Brief eines Pfarrers an eine Ordensoberin:

Ich bitte Sie, die Tochter NN. aus meiner Pfarrgemeinde in ihre Ordensgemeinschaft aufzunehmen, obwohl sie nicht reich genug ist, das Gelübde der Armut abzulegen.

Was Armut - im religiösen Sinn - bedeutet und wie sie zu leben ist, ist ein uraltes Streitthema. Während Armut im Alltag Not, Elend und Entbehrung bedeutet, heißt Armut im Ordensleben, freiwillig auf *persönlichen* Besitz zu verzichten. Wer das Armutsgelübde ablegt, übergibt seinen gesamten Besitz der Gemeinschaft, Erbe und Mitgift inklusive. Was er oder sie künftig erwirbt, erwirbt er oder sie für die Gemeinschaft. Im Gegenzug verpflichtet sich die Gemeinschaft, auf Lebenszeit für ihr neues Mitglied zu sorgen, Krankheit und Alter inbegriffen. So war oft ein Fürsprecher nötig, damit jemand „arm“ werden konnte, siehe Einleitung.

Das kirchliche Armutsideal geht auf die Jerusalemer Urgemeinde zurück, über die die Apostelgeschichte berichtet: *Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft, und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte.* (Apg 2,43-44)

Das Modell übt bis heute eine Faszination aus, auch außerhalb der Kirche: „christlicher Urkommunismus“ nannte man es etwa in der Sowjetunion - kein Wunder, hatten doch viele marxistische Vordenker, nicht nur Lenin, in ihrer Jugend eine theologische Ausbildung genossen.

Allerdings hinkt der Vergleich gewaltig: erstens war in Jerusalem niemand gezwungen, alles herzugeben, und zweitens erwartete man die Wiederkunft

Jesu in allernächster Zukunft. Außerdem ist dieses Modell schon damals grandios gescheitert: Als das Vermögen aufgebraucht war, musste Paulus in ganz Europa betteln gehen, um die Jerusalemer Gemeinde durchzufüttern. Da auch Gemeinschaften mit Armutsgelübde das Kommen Jesu heute nicht mehr unmittelbar erwarten, müssen sie dafür sorgen, dass sie sich diesen Lebensstil auch leisten können.

Beim „Wie“ beschreiten die Orden ganz unterschiedliche Wege:

Manche Bettelorden versuchen tatsächlich sehr radikal von der Hand in den Mund zu leben. Manche haben Förderer, die ihnen die Sorge um Materielle abnehmen. So konnte die „Gemeinschaft vom Lamm“, ein junger Zweig der Dominikaner, deren Mitglieder keiner (Erwerbs-)Arbeit nachgehen und kein Vermögen besitzen, kürzlich mit dem Bau eines Klosters in Wien-Brigittenau beginnen.

Die Franziskanischen Orden wieder erwerben alle ihre irdischen Güter formal für den Papst. Sie benützen die Güter nur, um ihren seelsorglichen Aufgaben nachzukommen sowie um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Gemeinschaften aus der benediktinischen Tradition, mit dem Grundsatz „ora et labora“ - „bete und arbeite“, haben mit dem Erwerb von Vermögenswerten keinerlei Problem: Gerade in Österreich haben sie beachtliche wirtschaftliche Pionierarbeiten geleistet, und nach der Gegenreformation waren ihre Klöster oft auch bedeutende Verwaltungszentren, da sie mit ihren Schulen und großen Bibliotheken bereits Zentren der Bildung waren.

Wie Armut gelebt wird, wurde schon immer sehr individuell gehandhabt: Als im 12. Jh. beim Generalkapitel der

Zisterzienser der Skandal, dass der Schlafräum im Stift Zwettl beheizt wird, publik wurde, beantragte der verantwortliche Abt eine Generalvisitation – im nächsten Jänner. 35 Grad unter Null beendeten allerdings jede weitere Diskussion. Armutsgelübde kann nicht heißen, kollektiv erfrieren zu müssen, nur weil Winter in Frankreich anders sind als im Waldviertel.

Es gibt aber auch Orden, die, ebenso wie die Diözesanpriester, gar kein Armutsgelübde kennen: Als Beispiel seien hier die Jesuiten genannt.

Für alle Orden mit Gütergemeinschaft gilt aber gleichermaßen: nach *bürgerlichem* Recht ist ihr Vermögen das Privateigentum der Ordensgemeinschaft. Kein Papst, kein Bischof, keine Diözese hat hier ein Zugriffsrecht!

Allerdings weckte das Vermögen von Orden seit jeher immer wieder Begehrlichkeiten auf Seiten des Staates: Kaiser Josef II finanzierte im 18. Jahrhundert seine Kirchenreform durch Enteignung „unproduktiver“ Orden, und auch Hitler konfiszierte für seinen Weltkrieg viele Ordensgüter.

Herbert Wogowitsch

KULTURTIPPS

Die Legionäre des Kaisers

Das Leben der römischen Soldaten in Ägypten wird an Hand von Papyri/Schriftstücken erklärt, die auch die Zeit Jesu unter Kaiser Augustus beleuchten. Führungen werden empfohlen

Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, Neue Burg, Wien-Heldenplatz.

Bis 14.1.2012. Di - Sa 10-18 Uhr.
www.onb.ac.at

Dantes Vision - Durch Hölle zum Licht

Die Göttliche Komödie des italienischen Dichters Dante Alighieri, interpretiert in Bildern aus dem 20. und 21. Jhd., präsentiert das Dommuseum bis 28.1.2012. Di - Sa 10-18 Uhr. Dommuseum, Stephansplatz 6.

www.dommuseum.at

Helga Högl

THEOLOGISCHER LESEKREIS

Grundfragen der Theologie erörtern, gemeinsam Schlüsseltexte lesen und diskutieren - das ist die Idee hinter dieser Veranstaltungsreihe.

In einem ersten Block geht es um die **Theologie der Befreiung**:

warum und wie entstand sie - was sind die Ansätze und Theorien - warum gibt es um sie immer wieder so heftige Konflikte

Termine: 5., 12. und 19. Oktober, jeweils 19:30 Uhr im Pfarrheim

Im kommenden Frühjahr ist ein 2. Block geplant.

Weitere Informationen: Herbert Wogowitsch, Tel.: 0699 / 1971 1976



CHRONISCHES

Pfarrheuriger

Starker Regen und kalte Temperaturen verlegten das eigentliche Outdoor Event in den Pfarrsaal. Dies tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch. Neben dem leiblichen Wohl gab es auch etwas für die Akustiker - Schrammelmusik und Wienerlieder animierten das Publikum zum begeisterten Mitsingen. Im Gegensatz zum Freien musste diesmal keine Sperrstunde eingehalten werden.



Radtour

Zwei Merstallinger, ein Kleinhäntz, drei Ehrendorfer/Diems und zwei Pliwas vertrauten der Tour-Vorbereitung vom Pasti Herbert W. Vom 23. bis 26.06.2011 ging's von Selzthal aus auf dem Rastlandweg und weiter auf dem Murradweg nach Graz und darüber hinaus - guat is gangen, nix is gschehn (außer kleineren Blessuren bei Matthias und den üblichen Mechanikproblemen bei Herbert). Der strömende Regen beschränkte sich zum Glück auf den Starttag, und am dritten Tag schien sogar die Sonne. Kultureller Höhepunkt war der Besuch der Kirche von Thal bei Graz, gestaltet von Prof. Ernst Fuchs.

Wolfgang Ehrendorfer



„Auf polnischen Spuren...“

... in Wien. Nicht nur heute als Pfarrer, sondern schon im Laufe der Geschichte hinterließen Polen Spuren in unserer Stadt - ein Spaziergang am 30.06.

Oberbaumgarten reist . . . !

Am Samstag, 2.7.2011 stiegen 48 erwartungsfrohe Menschen in den Reisebus nach Prag. Erster Test von „Bogdan mit Pfeifer!“ (Reiseleiter Pfarrer Dr. Bogdan Pelc): „Wie ist die Stimmung?“ - „Gut!!!“ Sie steigert sich, als Margit, passend zum kommenden Wetter und zu Georgs Geburtstag, anstimmt: „Heute kann es regnen . . .“



Bogdans Motto der „organisierten Eile“ muss allerdings noch geübt werden. Bei der Bergwerksbesichtigung in Kutná Hora wussten nicht alle, ob Sie als „Erwachsene mit „Gruppe“ oder Erwachsene ohne „Gruppe“, Kinder mit oder doch ohne „Gruppe“, oder gar Senioren mit/ohne „Gruppe“ zählen. (Mit „Gruppe“ meinte die Fremdenführerin die Grube des Bergwerks!) Sonntag früh fanden sich alle „zu mitternächtlicher Stunde“ (8:30 Uhr) in der ehemaligen Prager Pfarre von Bogdan ein, wo wir die Hl. Messe zweisprachig mit anschließendem ausgiebigen Pfarr-

kaffee (böhmische Mehlspeisen!) feierten. Bogdan konnte sich dabei kaum vor den ihn abküssenden Frauen retten. Bei Sturm und Regen wurde Prag in rekordverdächtigen 6 Stunden „ergangen“ („organisierte Eile“ in Perfektion!) Resultat: Prag ist bei jedem Wetter eine Reise wert.

Die Heimreise führte uns über Budweis, Krumau und Kefermarkt heimwärts. Ein herzliches Danke an unseren Pfarrer für die wunderschönen und heiteren Tage!

*Josie & Otto Troger,
Adelheid & Rudi Starnberger*

Jungschlarlager heuer in Wien

Einige Kinder haben in der Pfarre zum Thema „Die 5 Elemente“ fünf abwechslungsreiche Tage verbracht. Was erzählen die Kinder? „Zu Mittag gab es verschiedene Strudel (Fleisch, Gemüse und Spinat/Schafkäse). Und wir mussten dann bewerten, welcher uns am besten geschmeckt hat“ war Kieran begeistert. Fiona erzählt vom Grillen: „Wir haben gemeinsam verschiedene Soßen zubereitet, während die anderen die Glut im Griller angefacht haben.“ Höhepunkt war die Übernachtung im Pfarrheim am Donnerstag. Maria: „Da haben wir auf Matten im Schlafsack geschlafen. Ich habe mich gar nicht gefürchtet.“ Und das trotz der Feuervorfürungen vorm Schlafengehen!

„Ich hätte mich das nicht getraut!“, meinte dazu Marias kleinere Schwester - aber vielleicht ist sie dann nächstes Jahr dabei?

Mini-Lager

Sieben Tage lang haben sieben Minis (Barbara, Christina, David, Fanni, Magdalena, Marlene und Willi) und drei Betreuer/innen (Bogdan, Margit und Ulrich) Göstling an der Ybbs unsicher gemacht. Wir wohnten in einem netten Haus (wunderschöne Gegend, Waldrand, Bachufer, toller Blick zu den Bergen und auf zwei Fischteiche). Wetterbedingt haben wir uns auf eine Reihe von Indoor-Aktivitäten konzentriert: Singen, Musikspielen, Kartenspiele, Tischtennis, Singstar-Wettbewerb, gemeinsames Kochen, und täglich eine hl. Messe (wobei die Teilnahme zwischen 30 und 100% betrug, eine Bestmarke für die gesamte Pfarre unerreichbar). Die Stimmung war gut und es war uns überhaupt nicht fad!!!

Pfarrer Bogdan Pelc

GELD STINKT NICHT

„Pecunia non olet“ wie's der alte Lateiner sagt. Schon die Römer waren erstaunlich kreativ, um neue Steuern zu lukrieren. Im antiken Rom benötigten die Gerber Urin, um Leder zu bearbeiten, oder als Waschmittel. Um genug davon zu sammeln, wurden überall Sammelbehälter aufgestellt, sogenannte Latrinen. Nun, nachdem auch schon im alten Rom die staatlichen Geldkassen notorisch leer waren, kam Kaiser Vespasian auf die glorreiche Idee, eine Latrinensteuer einzuheben. Seinem Sohn hielt er dann das Geld aus dieser Steuer unter die Nase und fragte ihn, ob ihn der Geruch störe. Nachdem dieser verneinte, meinte Vespasian, es käme doch vom Urin, bis heute eine Metapher für Geld aus unsauberer Quelle.

Warum ich dieses Thema aufgreife? Lesen wir einmal bewußt die Tageszeitungen, nicht nur patriotisch gefärbte Revolverblätter oder andere Gratiszeitungen, sondern auch seriöse. Oftmals hat man dabei das Gefühl, dass den Leuten jeglicher Bezug zum Wert des Geldes fehlt, oder es als Zahlungsmittel

jederzeit im Keller gedruckt werden darf. Da werden Projektierungskosten um 200% überschritten - eh wurscht, zahlt der Steuerzahler. Da werden neue Steuereinnahmen schön geredet, als ob es nur eine verschwindend kleine Anzahl an Leuten trifft. Erinnern Sie sich noch an die kürzlich angehobene Mineralölsteuer? Soll eh nur die Autofahrer treffen, also keine Massensteuer. Kurz darauf stellt sich heraus, dass die Produkte des täglichen Lebens teurer werden - komisch, ach ja, wir haben ja vergessen, dass fast alles, was wir zum Leben brauchen, irgendwann mit einem diesel- oder benzinbetriebenen Gerät verarbeitet oder transportiert wird und die bösen Bauern, Frächter und dgl. die Kosten auf das Produkt aufschlagen.

Auch fragt man sich des öfteren, ob es derzeit keinerlei Moral gibt, wenn's uns liebe Geld geht. Da werden russische Oligarchen umworben und hofiert, auch wenn man den tatsächlichen Erwerb ihres Vermögens am liebsten gar nicht so genau wissen will. Man lässt sich

mit „Staatmännern“ photographieren, die mit lukrativen Handelsbeziehungen wacheln. Da lässt man dann so unangenehme Fragen wie Menschenrechte oder Hinrichtungen doch lieber aus - das sind dann ländertypische Gepflogenheiten. Oder wie in jüngster Vergangenheit, einen per internationalen Haftbefehl Gesuchten wieder laufen zu lassen, um nur ja nicht die Handelsbeziehungen zu gefährden.

Aber auch selbst ist man durchaus bereit für Geld so manchen Skrupel über Bord zu werfen. Sind wir uns doch einig, wie oft haben wir dem Chef nach dem Mund geredet, um bei der nächsten Gehaltsverhandlung einen Stein im Brett zu haben? Oder, wer ist bei der Steuererklärung immer ganz ehrlich? Irgendwie muss man sich ja sein sauer verdientes Geld wieder zurückholen.

Also wird das römische Sprichwort auch in Zukunft noch lange, leider, seine Gültigkeit haben.

Thomas Titze



DEMNÄCHST...

Wortgottesdienst am Montagabend:

Ein besonderes Anliegen unseres Kardinals ist es, dass in jeder (Pfarr-) Kirche wenigstens einmal am Tag das Lob Gottes erklingt. Dem wollen wir ein Stück näher kommen:

Ab September gibt es Oberbaumgarten, vorerst jeden 2. und 4. Montag im Monat um 18:30 Uhr einen Wortgottesdienst in der Kapelle.

Pfarrsekretärin Birgit Haberl

kehrt voller Tatendrang mit 1. 9. aus ihrer Bildungskarenz zurück. Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Ursula Kudera, ihrer Vertretung.

Infoabende Firmvorbereitung

Heuer geht die Einladung zur Firmvorbereitung an den Jahrgang 1997, aber auch an alle Älteren, die noch nicht gefirmt sind. Infoabende sind am: Montag, 10. 10. und Freitag, 14. 10., jeweils um 19:30 Uhr im kleinen Pfarrsaal oberhalb der Kapelle.

Weitere Informationen: Herbert Wogowitzsch, Tel.: 0699 / 1971 1976

Friedhofsgang Allerheiligen

Achtung! Heuer erstmals auf den Baumgartner Friedhof, nicht auf den Hütteldorfer.

Tischtennisturnier im Herbst

für Hobby- und Gelegenheitsspieler. Mit „Ringerlchampionship“!

Termin: Samstag, 5. 11., 16-22 Uhr
Anmeldung ab Oktober im Pfarrbüro.

Adventkranzbinden

(Empfehlung der Redaktion!)

In netter Runde selbst einen Adventkranz basteln:

Freitag, 25. 11. 16-21 Uhr oder Samstag, 26. 11., 10-15 Uhr.

Reisig, Kerzen, Schmuck und eine kleine Stärkung sind gegen einen Unkostenbeitrag erhältlich. Anfänger werden gerne mit Tipps versorgt.

WIR SUCHEN...

... neue „alte Schätze“: Bücher, Haushaltsgegenstände, Spiel- und Sportsachen, technische Geräte, Kleidungsstücke, ... alles, was für Sie nicht mehr, für andere aber doch noch interessant sein könnte.

Bringen Sie diese Dinge doch bitte bis Freitag, 30.09. in der Pfarre vorbei (am besten vormittags, in der Woche vor dem Flohmarkt auch abends).

Wir freuen uns über Ihre Spenden!

P.S.: Bitte keine verschmutzten Sachen, und keine großen Möbelstücke.

...FÜR UNSERN FLOHMARKT

Samstag, den 01.10. von 09:00 - 17:00

Sonntag, den 02.10. von 09:00 - 12:00

Wir laden Sie herzlich ein zum Stöbern, Schmökern, oder auch nur auf Kaffee oder Kuchen vorbeizuschauen.

Absender, Inhaber, Herausgeber:

R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
„Zu den Vier Hl. Evangelisten“
Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: Alwa & Deil Druckerei GmbH
Sturzgasse 1a, 1140 WIEN,
Tel: 982 42 49, Fax: DW 7

VERLAGSPOSTAMT U. ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN;

ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

P.b.b.

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung.

Vesper-Abendgebet:

Jeden Mi., nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle ausgen. Feiertage

Rhythmisch gestaltete Messen:

So., 18.09., 16.10., 20.11. und 27.11. jeweils 10:00 Uhr,
Sa., 10.09., und 26.11., um 18:30 Uhr

Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:

So., 04.09. um 09:30 Uhr, So., 02.10. und 06.11. um 10:00 Uhr

Getrennte Wortgottesdienste für Kinder:

So., 18.09., 16.10., 20.11. und 27.11. jeweils 10:00 Uhr,

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 18:00 Uhr, bzw. bis Einbruch der Dunkelheit

Bürozeiten Mo., Di., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
Mittwoch zusätzlich: 17:00 - 18:30 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage <http://www.oberbaumgarten.at>

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer:
26310111600, BLZ 12000.*

Ein herzliches Vergelt's Gott!!



TAUFEN:

Girishya Stella KURAZIKUBONE, Shemero Didier KURAZIKUBONE, Marlene OTT, Felix HECHT, Fabian HOBIGER, Mira EHRENDORFER, Nils KAINZ, Amalina DONNER, Aurelie GONZALVES, Marcel DAX, Anastacia DAX
Wir freuen uns mit den Familien!



VERSTORBEN:

Wilhelm JEZIK, Michaela KRESAK, Hermine BAIER, Anastasia ROBLES, Alexander KOUREK, Johann STROBL, Klarika JAKOBER, Maria TOMALA, Christine MÜLLNER, Karl SCHLÄGL

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!

KALENDER

So 04.09. 09:30 Hl. Messe,
Ende der Sommermessordnung
Sa 10.09. 18:30 Hl. Messe, anschließend Herbst -
Pfarrheurerger
So 11.09. 19:30 Fotoabend vom Jungscharlager
Sa 17.09. 16:00 LIGAGIL - Seniorenjause
So 18.09. Jungschar-Startfest
So 25.09. 10:00 Hl. Messe gestaltet vom Chor

Sa 01.10. 09:00 - 18:00: **Pfarrflohmarkt**
So 02.10. 09:00 - 13:00: **Pfarrflohmarkt**
Mi 05.10. 19:30 1. Treffen des theolog. Lesekreises
So 09.10. 19:00 **Jugendmesse**
Sa 22.10. LIGAGIL Tagesausflug, zur
Landesausstellung nach Carnuntum
So 23.10. **Patrozinium**
19:00 Benefiz-Rockkonzert

Di 01.11. **Allerheiligen**
15:00 gemeinsamer Friedhofsgang auf den
Friedhof Baumgarten
Mi 02.11. 18:30 Hl. Messe für alle verst. Pfarrangehörigen
des letzten Jahres
Sa 05.11. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
16:00 2. Oberbaumgartner Tischtennisturnier
Do 17.11. 19:30 Pfarrgemeinderats-Sitzung
Fr 25.11. 16:00 - 21:00: Adventkranzbinden
Sa 26.11. 10:00 - 15:00: Adventkranzbinden
18:30 Hl. Messe mit Adventkranzweihe
So 27.11. **1. Adventsonntag**
10:00 Hl. Messe, Vorstellung der EK-Kinder
und Adventkranzweihe

Genauerer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund Platzprobleme nicht im Pfarrblatt stehen können.



NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN...

Na supa, jetza regnt´s eine in de Kirchn. Dabei hob i ma imma vuag´stöh, dass i mi bei an Atomkrieg oda wonn wieda amoi a Kraftwerk in d´Luft fliagt in dera Kirchn vasteckn ko - im Atombunka Gottes - nix is! Löchrig wie a Schweiza Käs is und wonn vü Schnee drauf liegt brichts vielleicht ano zsohm. Na donn muass i mi wieda mit meim Onkl guat stöhn, weu der hot an Weinkölla - in Grinzing...

Ihr Herr Ferdl